

folgenden Bände in eine vollkommene Harmonie gebracht“ und die während der genannten dreißig Jahre „reich gewordene Literatur über die älteste Periode, sowohl was neu entdeckte Schriftstücke, als Bearbeitungen einschlägiger Materien angeht, so viel als möglich berücksichtigt und für die Dogmengeschichte verwertet worden ist.“

Leider wurde seither, nämlich am 6. Juni 1892, der hochverdiente Verfasser vom Schauplatz dieser Welt abberufen. Während der zweite, dritte und vierte Band der ersten Auflage schon früher der von Herder in Freiburg herausgegebenen „theologischen Bibliothek“ einverleibt wurden, erscheint nunmehr auch dieser erste Band in seiner zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage auch dem Formate nach als Bestandtheil der „theologischen Bibliothek“. Eine wesentliche, gewiss allgemein willkommenere Verbesserung erhielt auch diese zweite Auflage der vor-nicänischen Dogmengeschichte durch ein beigegebenes, vier Seiten umfassendes alphabetisches Register.

Kurze Inhaltsangabe des vorliegenden Bandes: Nach einer Einleitung zur Dogmengeschichte — über Begriff, Aufgabe, Methode, Einleitung, Hilfswissenschaften und Quellen, Literatur, Verhältnis der Dogmengeschichte zu verwandten theologischen Disciplinen (S. 1—16) — wird in vier Theilen behandelt: 1. Entwicklungsgeschichte der Dogmen über Gott, Trinität und Schöpfung; 2. Geschichte der christologischen Dogmen; 3. Entwicklung der anthropologischen Dogmen; 4. Entwicklung der Dogmen über Kirche, Primat, Glaubensquellen und Sacramente — und zwar nach der heiligen Schrift, den apostolischen und nachapostolischen Vätern bis zum Concil von Nicäa.

Allen denen, welche sich dem Studium des christlichen Dogmas widmen wollen, wird das durch seine Klarheit, Uebersichtlichkeit, Erudition und Gründlichkeit hervorragende Werk bestens empfohlen.

St. Florian 1893.

Professor Bernhard Deubler.

- 2) **Handbuch der Pastoral-Theologie**, bearbeitet von P. Ignaz Schlich, Capittular des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster. Neunte Auflage. Innsbruck. Druck und Verlag von Fel. Rauch. 1893. 8°. XXIII u. 1004 S. Preis fl. 6. — = M. 12 —.

In dieser Auflage des rühmlichst bekannten Pastoralwerkes haben wir leider die letzte Arbeit des unermüdbaren, hochbetagten Autors, und gleichsam sein letztes Vermächtnis an seine Freunde, Schüler und Jünger vor uns. Noch vor dem Erscheinen desselben ist der ehrwürdige, hochverdiente Priestergeiz vom göttlichen Oberhirten Jesus Christus zum ewigen Lohne seiner Mühen und Arbeiten heimberufen worden. Die rührenden Schlussworte seiner, vom Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä 1892 datierten Vorrede zur vorliegenden Auflage: „Valete, Fratres! et mementote in bona charitate fraterna in precibus et in Memento ad Altare P. Ignatii“ klingen unverkennbar wie eine Vorahnung baldigen Todes, und sind, da dieser schon nach vier Wochen (9. Januar 1893) eintrat, auch wirklich seine letzten Abschiedsworte an seine Brüder geworden. Hat der Verewigte durch seine 33jährige Lehrthätigkeit als Pastoral-Professor an der theologischen Haus-Lehranstalt in St. Florian um seinen Orden und seine Ordensbrüder, durch Zusammenstellung eines neuen Diöcesan-Rituals, womit er von den hochwürdigsten Bischöfen Rudigier, Müller und Doppelbauer betraut worden war, um die Linzer Diöcese sich überaus verdient gemacht, so hat er in seinem Handbuch der Pastoral-Theologie ein um so höheres und allgemeineres, weil um die katholisch-theologische Wissenschaft, und daher um die Gesamtkirche erworbenes Verdienst aufzuweisen, und hat sich damit ein monumentum aere perennius gesetzt. Den Grundstock zu dem Handbuche boten dem Verfasser, nachdem er 1854 von seinem Abte Thomas für die Lehrkanzel der Pastoral-Theologie an die theologische Haus-Lehranstalt in St. Florian berufen worden war, die Pastoralchriften des Linzer Theologie-Professors Dr. J. Sechner. Aus der Erweiterung dieser Vorlagen durch Benützung der großen Pastoralwerke von Amberger und Wenger sowie mehrerer Pastoral-Zeitschriften entstand 1866 die erste, als Manuscript gedruckte und vom Verfasser

in Selbstverlag genommene Auflage. Die günstige Aufnahme, welche das Buch von berufenster Seite, wie von Dr. Bruno Schön, Dr. Alban Stolz, Dr. Magnus Jocham und Dr. Valentin Thalhofer, fand, veranlaßte den Autor, das Werk 1870 in zweiter Auflage der Öffentlichkeit zu übergeben. Da der Autor aber, wie er in der Vorrede zur dritten Auflage erklärt, mit dem bisherigen Ziele, „eine Vorlage zu Vorlesungen aus Pastoral für Priesteramts-Candidaten zu liefern“, den weiteren Zweck verband, „ein kurz gefaßtes Handbuch zum Nachschlagen für bereits in praxi stehende Seelsorger zu bieten“, war der Umfang des ursprünglichen Werkes in der dritten, im Jahre 1876 erschienenen Auflage fast um das Doppelte erweitert, und mit 905 Seiten das Maximum eines Handbuches, und umsomehr eines Lehrbuches, bereits erreicht worden. Schnell aufeinander folgten dann die weiteren Auflagen, die vierte 1879, die fünfte 1880, die sechste 1882 mit 952 Seiten, die siebente 1884 mit 988 Seiten, die achte 1889 mit 998 Seiten. Mit der vorliegenden neunten Auflage hat der Verfasser „die gefürchtete Tausend-Seitenzahl“ nicht nur schon erreicht, sondern (mit 1004 S.) sogar um etwas überschritten“. Wenn jedoch der Selige am Schlusse seiner Vorrede zur neunten Auflage fragt: „Wird nun das Handbuch von dem ihm in Aussicht gestellten Verhängnisse dickleibiger, wohl schön eingebundener, aber staubbeladener, und vor Aergernis grau gewordener Bände in unzähligen Privat-Bibliotheken jetzt wirklich schon erreicht werden? Oder wird es ihm noch eine zeitlang gewährt bleiben, mit Hilfe der gnadenreichen Wirksamkeit des göttlichen Segens Gutes zu wirken?“, so hätten wir dem besorgten Verfasser, wenn er noch lebte, die tröstliche Versicherung geben können, daß jene „in wohlwollendster und loyalster Absicht“ ausgesprochene Warnung nicht eine so nahe Gefahr habe signalisieren wollen, und daß sein Handbuch von dem Verhängnisse jener dickleibigen, dreihändigen Werke immer noch weit genug entfernt sei, als es trotz seiner „Tausend-Seitenzahl“ kaum zu einem Drittel ihres Umfanges heranreiche. Zudem gestand es sich ja der Autor in der Vorrede zur siebenten Auflage selbst ein, und erklärte es auch offen und freimüthig, „daß er an den äußersten Grenzen angelangt sei, die nicht überschritten werden dürfen“, soll das Handbuch nicht aufhören, auch ein Lehrbuch zu sein“. Nein, einer Besorgnis um die Zukunft seines Werkes brauchte sich der greise Gelehrte auch nicht im Entferntesten hinzugeben; sein Handbuch wird, wir und alle, die es kennen, sind dessen sicher, noch manche Auflage erleben und noch in spätester Zukunft Nutzen und Segen verbreiten. Ist es ja in der That ein Werk eminenten, bewunderungswürdigen Fleißes, in welchem eine große Masse von Stoff aus den bewährtesten Quellen mit Benützung der besten einschlägigen Literatur in schönster systematischer Ordnung gesichtet und verarbeitet ist, welches bei aller Reichhaltigkeit des Gesamtstoffes, bei aller Vollständigkeit der behandelten Theilfächer und bei erschöpfender Erörterung aller Detailsfragen das rechte Ebenmaß, prägnante Kürze und Bündigkeit der Form einhält, praktische Brauchbarkeit mit wissenschaftlicher Systematik, die Sprache der Schule mit Faßlichkeit und Klarheit vereinigt, und auf solche Weise dem Doppelzweck eines Lehr- und Handbuches vollauf gerecht wird. Eine Bereicherung hat das Buch in der neunten Auflage zumeist erfahren durch die auf das Priester- und Seelsorgeramt bezüglichen neueren und neuesten kirchlichen Bestimmungen, die zur größeren Sicherheit derjenigen, welchen die citirten Quellen nicht zugebote stehen, mit wörtlicher Angabe in vielen Fußnoten des Buches neu verzeichnet wurden. Berichtigungen, die Frage der Absolution von Reservatfällen betreffend, finden sich Seite 692 und 698. So möge denn diese letzte Arbeit des allgemein hochverehrten, seligen Verfassers nach dem letzten Wunsche desselben mit Hilfe der gnadenreichen Wirksamkeit des göttlichen Segens recht viel Gutes wirken, und alle Freunde, Verehrer und Jünger des Heimgegangenen, insbesondere auch die Abnehmer dieser Auflage, mögen in Gewährung jener letzten Bitte eingedenk sein in precibus et in Memento ad Altare des P. Ignatius!

Leitmeritz.

Professor Dr. Josef Eijelt.

3) Das letzte Mittel. Erwägungen von P. Wenzel Lerch S. J. Zweite Auflage. Mit Genehmigung des hochwft. bischöflichen Ordinariates zu